

„Grübeln ist mein Ausgleich zum Leistungssport“

Die angehende Chemielehrerin Hannah Krüger hat mit der Hockey-Nationalmannschaft bei den olympischen Spielen letzten Sommer in Rio de Janeiro die Bronzemedaille gewonnen. Sie berichtet, wie sie es geschafft hat, neben dem Studium Leistungssport zu treiben, und warum sie ihre Karriere bei der Nationalmannschaft beendet hat.

◆ **Nachrichten aus der Chemie:** Sie sind erfolgreiche Hockeyspielerin, haben aber Chemie und Biologie für das Lehramt studiert. Warum nicht Sport?

Hannah Krüger: Ich habe das tatsächlich überlegt und auch die Aufnahmeprüfung bestanden. Aber während des Tests an der Sporthochschule in Köln habe ich gemerkt, dass genug Sport in meinem Leben ist. Ich wollte nicht auch noch turnen und schwimmen, sondern lieber

meinen Kopf nutzen. Mich hinsetzen und grübeln ist mein Ausgleich zum Leistungssport.

Nachrichten: Wie lange spielen Sie schon Hockey?

Krüger: Seit ich fünf Jahre alt bin. Auf dem Hockeyplatz war ich schon als Kleinkind, weil meine Mama Hockey gespielt hat. Erst habe ich ein Mal pro Woche trainiert, dann immer mehr, und zum Abitur war ich schon in der Jugendnationalmannschaft.

Nachrichten: Und wie viel haben Sie vor Olympia trainieren müssen?

Krüger: Täglich zwei Mal, dazu gehörten Hockey, Laufen, Krafttraining und dann noch Sprinttraining. Das waren insgesamt mehr als 20 Stunden pro Woche.

Nachrichten: Chemie kann man ja nicht so nebenbei studieren. Wie haben Sie neben diesem Trainingspensum das Studium bewältigt?

Krüger: Es war einiges an Organisationsaufwand, aber es ging. Meine Laufbahnberaterin am Olympiastützpunkt hat erstmal „O Gott“ gesagt, als ich ihr erzählte, ich wolle Chemie und Biologie auf Lehramt studieren, und „Willst Du Dir das wirklich antun?“

Der Studiendekan sagte, ich sei die Erste, an die er sich erinnern könne, die das Chemiestudium parallel zum Sport bis zum Ende durchgezogen hat. Es gab wohl schon mal Sportler im Studiengang, aber die haben entweder das Chemiestudium aufgegeben oder den Sport.

Nachrichten: Sie haben sich offensichtlich nicht beirren lassen.

Krüger: Chemie mochte ich schon immer, ich hatte in der Schule Chemie als Leistungskurs. Das Biologiestudium zeichnete sich in meiner Schulzeit noch nicht ab.

Nachrichten: Haben Sie die Biologie dazugenommen, weil die Kombination Chemie/Biologie in Bayern Standard ist?

Krüger: Vor dem Studium habe ich ein Praktikum an einer Schule absolviert und fand da auch Biologie interessant. Und so passte es, Chemie und Biologie zu kombinieren.

Keine Abstriche beim Studium

◆ **Nachrichten:** Hatten Sie Unterstützung im Studium?

Krüger: Ja, ich musste dank der Sporthilfe nicht noch Geld verdienen, um das Studium zu finanzieren. Und ich hatte das Glück, an der Ludwig-Maximilians-Universität München zu studieren, denn die Hochschule fördert Spitzensport.

Nachrichten: Wie zeigte sich das bei Ihnen?

Krüger: In der physikalischen Chemie beispielsweise liefen im Praktikum zwei Kurse parallel, eine Gruppe machte dienstags und mittwochs die Versuche, die andere donnerstags und freitags. Ich durfte dann alle Tage für Versuche nutzen, wenn ich davor oder danach eine ganze Woche auf einen



Die neue Chemielehrerin am Lise-Meitner-Gymnasium in Unterhaching. Im letzten Sommer rannte Hannah Krüger noch über das Hockeyfeld in Rio de Janeiro und schlug mit der Nationalmannschaft im Spiel um die Bronzemedaille das Team aus Neuseeland. Foto: Team TK

Hockey-Lehrgang musste. Oder ich habe Versuche mit den Chemikern statt mit den Lehramtskandidaten gemacht, ich konnte einzelne Versuche nachholen oder das Labor blieb für mich auch mal länger auf. Es war mir wichtig, im Studium alles mitzumachen. Mir sind nicht etwa wegen des Sports Versuche erlassen worden.

Nachrichten: Wie haben Ihre Kommilitonen auf den Sport reagiert?

Krüger: Mein Laborpartner hat alles akzeptiert, das war toll. Auch die anderen haben mich unterstützt, wenn ich an der Uni nicht immer anwesend sein konnte.

Nach der Europameisterschaft kam ich einen Tag später zu einer meeresbiologischen Exkursion nach Kroatien, meine Kommilitonen haben mir ein Plakat gemalt und mich damit empfangen.

Mal etwas anderes im Leben machen als studieren

◆ *Nachrichten:* Funktionierte die Organisation des Studiums auch während der Olympiavorbereitung?

Krüger: Vor den Spielen in London habe ich ein Urlaubssemester eingelegt. Das hat sich aber nicht gelohnt und war auch nicht gut für mich. Ich fühlte mich sehr unter Druck und hatte auf dem Platz nicht mehr die Freude, die ich sonst am Hockeyspielen habe. Das hat sich auf meine Leistung ausgewirkt. Letztendlich durfte ich dann nicht mit nach London.

Nachrichten: Vor den Spielen in Rio ging es dann ohne Urlaubssemester?

Krüger: Ja. Ende April 2016 hatte ich die letzte Prüfung abgelegt und konnte mich dann ganz auf die Olympiavorbereitung konzentrieren. Schon vorher musste ich nicht mehr ins Labor oder ins Seminar. Ich habe mir ein ganzes Jahr Zeit für die Examensvorbereitung genommen. Aber die Zeit war eintönig. Ich bin aufgestanden, hab trainiert, gelernt, wieder trainiert. Jeden Tag.

Nachrichten: Das klingt anstrengend.

Krüger: Das letzte Jahr mit Examen und Olympiavorbereitung war sehr intensiv.

Nachrichten: Sie haben länger studiert als vorgesehen.

Krüger: Ja, meine Kommilitonen sind schon mit dem Referendariat fertig, ich habe jetzt erst damit angefangen. Vor dem Referendariat habe ich mir noch ein halbes Jahr Auszeit gegönnt. Es schadet nicht, wenn man in seinem Leben mal etwas anderes gemacht hat als studieren.

Nachrichten: Machen Sie weiter Sport?

Krüger: Nur noch in der Bundesliga. Es hätte mit der Nationalmannschaft schon noch ein paar Jahre weiter gehen können. Der Leistungshöhepunkt beim Hockey ist so mit Ende 20, Anfang 30, ich bin jetzt 28. Ich hätte aber im März mit ins Trainingszentrum nach Südafrika gemusst und dann wieder zu einem Turnier nach Argentinien. Das kann ich mit dem Referendariat nicht vereinbaren. Jetzt hat für mich die Schule Priorität, und ich freue mich auf die Arbeit mit den Schülern. Es reicht, wenn ich am Wochenende mit der Bundesliga unterwegs bin, ich werde sehen, wie das funktioniert.

Mit Hannah Krüger sprach *Nachrichten*-Redakteurin **Frauke Zbikowski**.

Kurz notiert

Achema-Gründerpreis

◆ Unternehmensgründer bewerben sich ab sofort mit ihren Geschäftsideen aus Chemie, Verfahrenstechnik oder Biotechnologie für den Achema-Gründerpreis. Teilnehmen können alle, die noch gründen wollen, sowie Inhaber von Start-ups mit Gründungsdatum nach dem 1. Juli 2015. Bis zum 31. Juli reichen Bewerber ihre Unternehmenskonzepte ein und bis zum 31. November ihre Businesspläne. Bis zu zehn Bewerber dürfen ihre Ideen auf der Achema 2018 vorstellen. Drei Sieger erhalten ein Preisgeld von 10 000 Euro. SM www.achema.de/gruenderpreis

Ausbildungsgehälter in der Chemie

◆ Angehende Chemikanten verdienen im Jahr 2016 im Westen durchschnittlich 984 Euro im Monat, im Osten 881 Euro. Dies ermittelte das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB). Den Chemielaboranten in Ausbildung zahlten die Betriebe 996 Euro im Westen und 881 Euro im Osten. Eine Produktionsfachkraft Chemie erhielt im Schnitt 924 Euro, wobei das BIBB hier nur in den alten Bundesländern Daten erhoben hat. Die tariflichen Monatslöhne der Auszubildenden sind insgesamt um 3,4% gestiegen. SM www.bibb.de/de/12209.php

Unterschiedliche Gehälter für Frauen und Männer

◆ Im Jahr 2014 verdiente ein Chemiker in Deutschland im Monat durchschnittlich 5237 Euro brutto nach Angaben der Hans-Böckler-Stiftung. Das Gehalt einer Chemikerin lag bei 4291 Euro. Die Gehaltsdifferenz zwischen Männern und Frauen liegt damit bei 18% und liegt über dem Durchschnitt bei Fachkräften und Arbeitnehmern in leitenden Positionen mit 15%. Der Verdienstunterschied steigt mit zunehmender Qualifikation. SB
Sabrina Marquardt, Sarah Bernhardt
Frankfurt am Main